

**Predigt an Pfingsten**  
**Taufgottesdienste am 8. Juni 2014**

Gnade sei mit euch und Friede, von dem, der da war und der da ist und der da kommt. Amen.

Auf dem Tisch stehen Kerzen,  
auf dem Tisch stehen Blumen,  
auf dem Tisch stehen Karten und Geschenke,  
vor dem Tisch – Menschen, alte, junge, kleine, große, junggebliebene, graue, blonde, braune Augen,  
grüne, allein oder zu zweit, so sind sie gekommen –  
alle sind da, um zu gratulieren, zum Geburtstag,  
sie sind gekommen, um zu feiern!

Wie alt?, wie alt sie wird? Sie hat seid langem aufgehört zu zählen. *Man ist so alt, wie man sich fühlt.*  
Am Anfang war das noch wichtig, noch richtig, denn in ihrer Jugend hatte sie es ziemlich schwer.  
Viele Menschen trachteten ihr nach dem Leben, kaum auf der Welt, sollte sie schon sterben.  
Sie wurde verfolgt, sie und alle ihre Angehörigen.  
Am Anfang kamen nur wenige Menschen, denn sie hatten Angst, verfolgt zu werden, verfolgt wegen  
ihr.  
Sie blieben im geheimen, trafen sich im geheimen, gaben geheime Botschaften und Zeichen weiter...

Am Anfang kamen Menschen, die neugierig waren, auf die Geschichten, die sie erzählte.  
Und das konnte sie wirklich: sie konnte erzählen, wie keine Zweite und die Menschen hingen an ihre  
Lippen...  
Und außerdem hatte sie so überhaupt keinen Dünkel. Sie machte keinen Unterschied zwischen arm  
und reich, zwischen alt und jung, zwischen Mann und Frau. Vielleicht lag es auch daran, dass so viele  
Menschen zu ihr kamen.

Die Menschen wurden ihre Freunde. Und sie wurden immer mehr. Sie versammelten sich bald nicht  
nur zu ihrem Geburtstag, sondern teilten oft an ihrem Tisch Brot und Wein miteinander.  
Erst im geheimen, zu hause, an kleinen Tischen.  
Dann wurden die Häuser größer und die Tische prächtiger – und schon bald zählten auch wichtige  
Menschen zu ihren Freunden, Menschen, die Einfluss hatten und Macht. Die großen, die Könige und  
die Kaiser, auch die saßen an ihrem Tisch.  
Das war nicht immer leicht für sie, denn sie hatte oft das Gefühl, dass man sie für Sachen  
missbrauchte, die gar nicht ihre waren.

Die Menschen, die sich versammelten, taten Dinge in ihrem Namen,  
in gutem Glauben, taten sie gute Dinge,  
in gutem Glauben, taten sie schlechte Dinge,  
Dinge, die sie nicht verstand, die nichts zu tun hatten mit dem, was sie wollte.

Warum aber kamen die Menschen?

Weil sie neugierig waren, weil sie froh waren, weil sie Trost, weil sie Wahrheit suchten und weil sie gehört hatten, wie schön ihre Feiern waren.

Obwohl sie es oft gar nicht verstanden, die Menschen, denn der Grund der Feier, war ein trauriger, jemand hatte gehen müssen, jemand hatte sterben müssen, damit sie feiern konnten.

Wäre *er* geblieben, wäre *sie* niemals so alt geworden.

Sie hatte große Freude an ihrer Familie.

Sie hielt sie jung, auch als sie älter wurde.

Doch manchmal fühlte sie sich auch schwach und kraftlos.

Wenn die Menschen sich stritten wegen ihr. Und Streit gab es immer.

Einmal gab es einen so heftigen Streit in ihrer Familie, dass sie nicht mehr zusammen an einem Tisch sitzen konnten. Sie feierten ihn fortan getrennt ihren Geburtstag.

Das war nur schwer zu ertragen, aber sie mochte beide Seiten und war immer bei allen Feiern, die ihr zu Ehren geschahen, dabei.

Auch mit den Jahren konnte sie sich nicht daran gewöhnen, dass sich die Menschen ihretwegen stritten.

Aber vielleicht gehörte dieser Streit dazu, zu den Menschen.

Wenn ihre Freunde für sie stritten, ja um sie stritten, dann zeigte das doch die Leidenschaft, die sie verband. Nur für etwas, das man liebt, an dem das Herz hängt, kann man streiten.

Ihr langes Leben war turbulent und nicht nur einmal stellte sie sich die Frage:

Warum?, warum noch weitermachen...

Doch dann sah wieder den gedeckten Tisch, sah die Menschen, die sich versammelten – mal mehr, mal weniger, aber sie hörten nie damit auf!

Denn da gab es etwas, das sie verband, sie alle.

Denn Jesus war nicht einfach gegangen, er war nicht einfach gestorben.

Nein, er hatte etwas zurückgelassen, hatte jemanden zurückgelassen, ... einen, den sie Tröster nennen, jemanden, der bleibt, um der Wahrheit willen:

den Geist, er brachte sie zusammen – in Jerusalem trotz Sprachgewirr.

den Geist, der *uns* zusammenbringt – in Langerwisch/Wilhelmshorst trotz Altersunterschieden und verschiedener Meinungen,

den Geist, der uns zusammenhält, verschieden begabte, verschieden betagte, ein Geist:

Auf dem Altar stehen Kerzen,

auf dem Altar stehen Blumen,

auf dem Altar stehen Karten und Geschenke,

vor dem Altar Menschen, alte, junge, kleine, große, junggebliebene, graue, blonde, braune Augen, grüne, allein oder zu zweit, so sind Sie gekommen –

sie sind da, um zu gratulieren, zum Geburtstag,

Wir sind gekommen, um zu feiern!

**Es ist Pfingsten, unsere Kirche hat Geburtstag!**

Wie alt sie wird? Wir haben aufgehört zu zählen.

Man ist so alt, wie man sich fühlt.

Und wann genau sie geboren wurde, ist gar nicht klar, nur das sie da ist, dass wir da sind!

Und warum sind wir da? Warum sind Sie da?

Weil Sie neugierig sind? Weil wir immer schon kommen?

Weil die Feier so schön ist, die Texte, die Musik, weil sie Gemeinschaft suchen?

Warum sind Sie da?

Weil ich glücklich bin und danken will ...

weil sie traurig ist und bitten will...

er, weil er Wahrheit sucht...

sie, weil sie Trost braucht.

*Und viele sind heute da, um zu feiern, dass sie immer noch lebt, unsere Kirche!*

*Ja, viele sind da, weil wir heute getauft haben – Julika & Finja (**Leona**) haben wir getauft, wir taten, was die Menschen schon seit Jahrhunderten tun, erst im geheimen, zu hause, dann öffentlich und für alle sichtbar.*

*Bis heute.*

*Und Gott sei's gedankt, dass wir in einem Land leben, in dem wir öffentlich taufen dürfen, ohne dafür verfolgt zu werden.*

*Und Gott sei's geklagt, dass dies noch nicht überall so ist. Dass nicht überall Kinder, wie ihr, sagen und entscheiden dürfen: „Ich will zu Gott gehören! Will ihm näher sein, ich will getauft werden!“*

Ja, der Geist weht wo er will, doch liegt es am Ende an uns, ob er auch wirken kann:

Jesus hat ihn versprochen und in Jerusalem haben ihn die Menschen erfahren, so lesen wir noch heute, in der Apostelgeschichte – und wir singen von ihm, vom

Geist der Gnaden

Dem Tröster der Betrübter

Dem Siegel der Geliebten

Dem Geist voll Rat und Tat

Dem Starken Gottesfinger

Dem Friedensüberbringer

Dem Licht auf unserm Pfad.

Und so unvorstellbar die Vorstellung von der Ausgießung des Geistes ist, so alltäglich ist sie:

Wir sind es alle, sind mal geistreich, mal geistvoll, auch mal geistlos,

Wir sind begeistert, manchmal entgeistert,

sind geistig, sind geistlich und geistesgegenwärtig!

Wir erleben ihn, den Heiligen Geist, auch wenn wir ihn nicht immer verstehen,

wir brauchen ihn, den Tröster, der uns unterweist, auch wenn wir uns manchmal an ihm stoßen,  
wir suchen ihn, den Geist der Wahrheit, doch finden ihn nicht immer – denn der Geist Gottes, der  
weht, wie schon gesagt, wo **er** will!

Der starke Gottesfinger, der Friedensüberbringer er schafft Beziehungen, schafft Gemeinschaft,  
schafft und erhält das Geburtstagskind, unsere Kirche, denn Gott liebt Beziehungen!

Deshalb schickt er seinen Geist... *schickt ihn auch zu euch Euch, Finja & Julika!*

Er kam, damals in Jerusalem, und er kommt noch heute in *Langernisch/Wilhelmsborst* – vielleicht  
spüren Sie ihn schon?!

Und der Geist Gottes, der höher ist als all unser geistiges Vermögen, der bewahre unsere Herzen und  
Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn, Amen.

*Juliane Rumpel, im Juni 2014*